

„Harden Barracks“: 4,2165 Hektar zu verkaufen

Bundesvermögensamt will in Absprache mit der Stadt die Liegenschaft neu ausschreiben

Obernkirchen (rnk). Das Gelände ist genau 4,2165 Hektar groß, liegt in exponierter Lage und wird seit knapp zehn Jahren nicht mehr genutzt. Jetzt will das Bundesvermögensamt in Hannover die Liegenschaft "Harden Barracks" erneut ausschreiben.



Einst eine Zier, heute eine zerfallene Ruine, die Stück für Stück von der Natur zurückerobert wird: Die "Alte Bückeburg" gehört zum Areal der "Harden Barracks" und steht damit ebenfalls zum Verkauf.

Das ist das Ergebnis eines Gesprächs am letzten Freitag, an dem neben einem Vertreter des Bundesvermögensamtes Hannover auch Stadtdirektor Wilhelm Mevert und Bürgermeister Horst Sassenberg sowie Andreas Weihmann für die Jugend Obernkirchen (JO!) teil. Dabei wurde deutlich, dass das Bundesvermögensamt in Hannover nach wie vor den Auftrag hat, das bundeseigene Areal zu veräußern. Nachdem sich zwischenzeitlich auch die letzte freihändige Verhandlung mit einem potentiellen Interessenten zerschlagen habe, sei nunmehr endgültig beabsichtigt, das Gelände bundesweit auszuschreiben und zum Kauf anzubieten, erklärte der Vertreter des Amtes.

Eine Absicht, die zumindest Mevert nur ausdrücklich begrüßen konnte. Inhaltlich gestützt von Sassenberg, verdeutlichte er noch einmal, dass die Stadt Obernkirchen nach wie vor ein "fundamentales Interesse" daran hat, das Areal einer - gehobenen - Wohnbauentwicklung zuzuführen und hierfür einen Investor ausfindig zu machen.

Diese Überlegungen der Stadt Obernkirchen müssten in einer Ausschreibung weitestgehend Berücksichtigung finden; der vorzubereitende Ausschreibungstext werde daher vorher mit der Stadt Obernkirchen abgestimmt, versicherte gestern Gerd Deyhle als Vorsteher des Bundesvermögensamtes Hannover gegenüber unserer Zeitung. Das sei allein schon ein vernünftiges Vorgehen, weil die Stadt Obernkirchen die Planungshoheit über das gesamte Areal habe, so Deyhle.

Einvernehmen bestand beim Freitagsgespräch darin, dass das Interesse der "JO!" an einer (Teil-)Nutzung einzelner Gebäude des Komplexes hinter diesen Zielvorgaben zurückstehen muss. Von Mevert wurde in diesem Zusammenhang "unmissverständlich" deutlich gemacht, dass im Hinblick auf die Vorstellungen der "JO!" mit einer - finanziellen - Unterstützung der Stadt Obernkirchen keinesfalls gerechnet werden könne. Ob und inwieweit das Bundesvermögensamt Hannover der "JO!" eine vorübergehende Nutzung von Teilen des Geländes bis zu einer anderweitigen Nutzung gestattet, sei ausschließlich und allein eine Sache zwischen dem Bundesvermögensamt und dem Verein, die gegebenenfalls - ohne Mitwirkung der Stadt Obernkirchen - über eine entsprechende Nutzungsvereinbarung, in der etwa das Haftungsrisiko geklärt ist, geregelt werden müsste.

Mögliche Überlegungen im Hinblick auf eine weitergehende Nutzung der Flächen durch die "JO!" nach einem Verkauf der Flächen an einen möglichen Investor können daher auch zum jetzigen Zeitpunkt in keiner Weise vorweggenommen werden; die Ausschreibung selbst und deren Ergebnisse müssen in jedem Fall zunächst abgewartet werden, erklärte Mevert.

"JO!" kämpft seit gut einem Jahr dafür, die Liegenschaft unterhalb der Siedlung "Bornemanns Tannen" nach und nach wieder zu beleben. Erstes Ziel ist dabei, die kleine Sporthalle so herzurichten, dass sie wieder genutzt werden kann. Nachdem er sich nun vergewissert habe, das nicht als

Hausfriedensbruch gewertet würde, wenn ohnehin verschandelte Wände mit künstlerischen Hiphop-Graffiti im Rahmen eines Wettbewerbes aufgewertet würde, habe "JO!" nun den ersten Schritt gewagt und wolle die "Faith Barraxx Graffiti-Session 2004" veranstalten, erklärte Jugendwart Andreas Weihmann einen Tag nach den Gesprächen über die Zukunft der Liegenschaft. Diese Session soll sich über drei Tage erstrecken und ist auf das Wochenende nach den niedersächsischen Sommerferien festgelegt worden: von Freitag, 20. August, bis Sonntag 22. August.

Dabei können nicht nur die Spray-Profis mitmachen, sondern auch das Publikum selbst: Kleinere Graffiti können auf spezielle Betonkassetten und auf Bettlakenstücke gemalt werden. Die Betonkassetten dienen dann als Fensterscheibenersatz und die Stoff-Graffiti sollen Patchwork-Gardinen für die Halle werden.

© Schaumburger Zeitung, 15.06.2004